

Begrüßung

Wir haben eingeladen, mit Ihnen über die Bedeutung und die Perspektiven der gemeinnützigen Sozialwirtschaft in Sachsen-Anhalt nachzudenken – Sie sind gekommen. Das freut uns sehr.

...

Die Studie zur Entwicklung, zum Wert und zur Wirkung der Sozialwirtschaft in Sachsen-Anhalt, insbesondere der gemeinnützigen Sozialwirtschaft der in der LIGA zusammengeschlossenen Verbände der freien Wohlfahrtspflege ist schon 1 Jahr im Umlauf.

Mit erstaunlichem Interesse wurde diese Studie von Ihnen und von vielen Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung, die heute nicht hier sein können, gelesen, nachgefragt, verarbeitet und vielleicht auch mit einem Aha „abgelegt“.

Bei der Übergabe der Studie an den MP und den Minister für Arbeit und Soziales im vergangenen Jahr wurde von beiden hervorgehoben, dass diese Studie einiges bestätigt, was man irgendwie so weiß, anderes wirklich in ein neues Licht stellt, vor allem die tatsächliche wirtschaftliche Kraft und das veränderte Bild von Wohlfahrtspflege.

Und in der Tat, so ging es uns als Verbänden mit großen Trägern, Organisationen und Unternehmen auch: dass wir wertvoll sind, wussten wir. Wertvoll im Sinne unseres Handelns in sozialer Verantwortung für einzelne Menschen aber auch für die gesamte Gesellschaft.

Wir wussten auch schon vorher, dass wir ein großer Arbeitgeber sind, dass wir nicht nur gesellschaftliches Geld verbrauchen, sondern teilhaben an der wirtschaftlichen Wertschöpfung in unserem Land, aber wie viel genau, war nicht so ganz klar.

Das nun zu wissen ist nicht nur wichtig fürs Selbstbewusstsein, Wohlfahrtspflege und Teil der Sozialwirtschaft zu sein, sondern auch für die Außenwahrnehmung, für den politischen und gesellschaftlichen Rang, den wir einnehmen müssen und der bei Entscheidungen über Ressourcen und Beteiligung an der Lösung von Zukunftsfragen unseres Landes wichtig ist.

Die Studie war für uns auch Grundlage einer Verständigung über die Perspektiven, die einzuräumenden Entwicklungschancen, die Themen der nächsten Jahre, die wir sehen und die mit Ihnen geklärt werden müssen, damit die richtigen Weichen gestellt werden – auf allen Seiten.

Diese Entwicklungsthemen beginnen bei der Veränderung der Zusammenarbeit zwischen öffentlicher und freier Wohlfahrtspflege oder anders gesprochen: zwischen Staat und gemeinnützigen sozialen Organisationen und Unternehmen. Unsere bewährte Funktion als Politikberater, Sozialanwalt, Organisator ehrenamtlichen Engagements und (unternehmerischer) sozialer Dienstleister ist eng mit dem sozialstaatlichen Prinzip der Subsidiarität verbunden, dieses rechtliche und Steuerungs-Prinzip wird jedoch hin und wieder unterlaufen, vernachlässigt, verkannt.

Vor uns steht auch die Frage, wie die Innovationsfähigkeit und Attraktivität der gemeinnützigen Organisationen und Unternehmen gestärkt werden kann – als Arbeitgeber mit guten Arbeitsbedingungen und Personalentwicklung und mit einem werteorientierten, innovativen Berufsbild.

Wir fragen uns, wie wir in der demografischen Entwicklung – mit Abwanderung, Alterung, Armutsrisiken – insbesondere den ländlichen Raum sozial attraktiv erhalten können.

Wir müssen uns mehr als bisher im Klaren sein über die Wertschöpfung und die Sozialrendite, die gemeinnützige Unternehmen erbringen. Leider überwiegt immer noch das Bild, sie verbrauchen Unmengen öffentliches und privates Geld. Richtig ist jedoch, dass sie jährlich einen enormen wirtschaftlichen Beitrag zur Wertschöpfung erbringen und eine hohe Sozialrendite haben, die neben den Rückflüssen in Form von Steuern / Abgaben auch Vermeidung und Einsparung anderer Kosten und insbesondere regionalökonomische Wirkungen beinhaltet, die noch nicht ausreichend wahrgenommen werden.

Wenn uns diese Dimensionen und die gesamtwirtschaftliche Bedeutung deutlicher sind, werden die Entscheidungen über Standards sozialer Infrastruktur und über ihre Finanzierung mit unserer Beteiligung sicherer gefällt werden können.

Uns ist es wichtig, dass Wert und Wirkung sozialer Arbeit richtig eingeschätzt werden, weil sie Werte im doppelten Sinne schafft: Mit welcher Absicht und in welcher Form auch immer soziale Dienstleistungen angeboten werden, ob Fürsorge oder Nächstenliebe, Teilhabe, Toleranz, Solidarität oder anderes - sie müssen sozial wirksam und ökonomisch erfolgreich zugleich sein. Worin liegt aber der Nennwert unserer „Aktien“, ein Kriterium, nach dem in dieser Gesellschaft so gern gefragt und politisch entschieden wird?

Es ist die Lebensqualität, die wir hervorbringen.

Es ist die Balance, die wir herstellen, sozial wirksam und ökonomisch erfolgreich zugleich zu sein, soziale und ökonomische Werte gleichermaßen anzustreben.

Das nennt man in der Sprache der Ökonomen shared value. Und auch im europäischen Kontext wird genau dieses wirtschaftliche Handeln aus sozialer Verantwortung als der entscheidende Motor unserer Gesellschaft angesehen. Deswegen setzt die EU in der nächsten Förderperiode besonders auf die Unternehmen, die soziale Innovationen mit gesamtwirtschaftlicher Rendite verbinden - nicht gemessen in Tonnen verbauten Betons, nicht vorrangig gemessen an Kapitalrendite, sondern gemessen in Arbeitsplätzen, sozialer Innovation, nachhaltigen Kreisläufen, gelingendem Leben, ausgewogenem Sozialklima – kurz: in Lebensqualität.

Und die Wertschöpfung, die wir dabei auch im wirtschaftlichen Sinne, als Anteil an der Bruttowertschöpfung erbringen ist gewaltig; sie wird ergänzt durch die messbaren Nenn-Werte, die aus dem durch Wohlfahrtsverbände organisierten ehrenamtlichen Engagement und der Selbsthilfe entstehen – auch darüber waren wir selbst erstaunt.

Es ist also unsere Absicht für heute, uns über die Rahmenbedingungen und Themen zu verständigen, die wir in den kommenden Jahren zu bewältigen haben, damit die gemeinnützige Sozialwirtschaft auch weiterhin

- so viel Wert und Wirkung geben kann,
- sozial wirksam und ökonomisch erfolgreich zugleich sein kann,
- möglichst viel Lebensqualität und Sozialrendite erbringen kann.

Frei nach einem bekannten Werbespruch kann man sagen:
Dann klappt es auch mit Sachsen-Anhalt.